

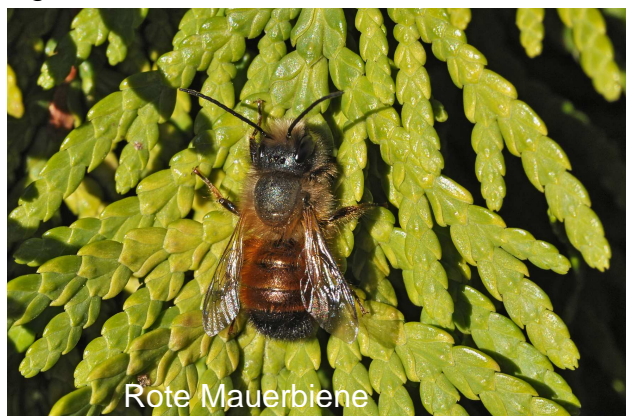
# Naturschutz-Tipps

## Wildbienen – harmlose Insekten auf Wohnungssuche

In der letzten Zeit treten häufiger Wildbienen auf. Im Gegensatz zu den staatenbildenden Honigbienen und Hummeln, handelt es sich um einzeln lebende Arten, so genannte Solitärbienen. Nistplätze sind Hohlräume jeder Art, wie beispielsweise Bohrgänge in Holz, hohle Stängel, Ritzen und Löcher in Lehmwänden und Mauerwerk. Zwar versorgt jede Biene als «Einzelkämpfer» nur ihre eigenen Kammern. Sind solche Brutplätze jedoch in größerer Anzahl konzentriert, etwa an einer Hauswand mit zahlreichen kleinen Löchern, so gewinnt der Betrachter oft den Eindruck eines Bienenschwarmes. Bei den jetzt auftretenden Solitärbienen an Gebäuden handelt es sich überwiegend um Mauerbienen. Diese Arten sind harmlose Blütenbesucher und können uns Menschen nicht gefährlich werden.

Die Rote Mauerbiene besitzt eine Körperlänge von etwa 10 mm mit einer breit gedrungenen Körperform und hat eine dichte, lange, rötlich-braune Behaarung. Von Laien wird sie manchmal für eine kleine Hummel gehalten.

**Die Tiere fliegen jetzt nur einige Wochen, zumeist von April bis Juni,** und sterben ab, sobald sie genügend Eier gelegt und die Brut mit Nahrung, einem Pollen-Nektar-Gemisch versorgt haben. Nächstes Jahr um die gleiche Zeit fliegen ihre dann geschlüpften Nachkommen.



Rote Mauerbiene

Wer Gastgeber für Wildbienen geworden ist kann dies als willkommene Gelegenheit zur Naturbeobachtung nutzen und sich an den fleißigen Blütenbestäubern erfreuen. Wer darüber hinaus Interesse hat, diese Tiere zu fördern, kann ihnen geeignete Nistplätze anbieten: Bündel von abgeschnittenem Schilfrohr oder Baumscheiben, die mit Bohrlöchern von unterschiedlicher Tiefe und verschiedenem Durchmesser an besonnten Stellen befestigt werden.



Baumscheibe mit Bohrlöchern

Alle heimischen Wildbienen, von denen viele Arten bereits in ihrem Bestand bedroht sind, unterliegen dem besonderen Artenschutz. Bekämpfungsmaßnahmen sind daher nicht zulässig und auch gar nicht erforderlich. Dazu gehören auch die Hummeln, deren Völker sich zurzeit im Aufbau befinden. Die von manchen Bürgern gefürchteten, auffällig schwarz-gelb geringelten, staatenbildenden Wespen machen sich erst im Sommer in größerer Anzahl bemerkbar; jetzt sieht man allenfalls einzelne Königinnen, die sich nach geeigneten Nistplätzen umsehen.

Ausnahmsweise sind bereits an warmen Apriltagen auch Kolonien von Feldwespen zu finden, erkennbar an den lang herabhängenden Hinterbeinen bei fliegenden Tieren, die ihre Nester oft unter Dachpfannen anlegen. Auch diese Insektenart ist völlig harmlos.

### **Können Bienen stechen?**

Tatsächlich können Bienen stechen – aber längst nicht jeden: Andere Insekten und Kleinsäuger kann ihr kleiner Stachel verletzen, mit der menschlichen Haut aber haben die meisten Bienenstachel Probleme:

- Einen fühlbaren, kurze Zeit auch schmerzhaften Stich können die großen, kräftigen Hummeln versetzen, wenn ihr Nest angegriffen wird oder wenn sie gequetscht werden.
- Einsiedler- bzw. Solitärbiene von der Größe einer Honigbiene müsste man ebenfalls zwischen den Fingern drücken, um sie zu einem Stich zu nötigen; wenn man sie dabei gegen eine weiche, empfindliche Hautstelle hielte, würde man ein Stich wie bei der Grippeimpfung spüren. An der dicken Hornhaut der Fußsohlen aber hat nur der Stachel der größten Solitärbiene eine Chance.
- Völlig wehrlos gegen Menschen sind die kleineren Bienenarten: Unsere Haut ist für ihren kleinen Stachel einfach zu dick!
- Die Drohnen (= Männchen) aller Bienenarten besitzen überhaupt keinen Stachel, selbst Hummeldrohnen sind also völlig wehrlos.